



Brief von mir für dich 😊😊😊

Eine kleine Rechenaufgabe für Dich,
so als kleiner Test, damit Du Dich beim Zählen der Geschenke auch nicht verzählst 😊:
Wie alt muss jemand sein, wenn er in seinem Leben erst 2 x Weihnachten gefeiert hat?
Deine Antwort lautet: 2 Jahre alt.

Falsch!

Die richtige Antwort lautet 37 Jahre!!!

Nun gut, magst Du denken, Theologen haben vielleicht bessere Fähigkeiten als einfache Rechenaufgaben zu lösen.

Rischtisch 😊.

Aber – ich muss darauf bestehen: meine Antwort ist dennoch korrekt!

Gewissermassen «medial geprüft»!

Wie ist das möglich?

Die betreffende Person, bei der diese Rechnung stimmt, stellt sich gleich selbst vor:



«Hallo in die Runde, ich heisse Samira und ich feiere seit zwei Jahren Weihnachten».

Sie würd sich übrigens sehr freuen, wenn Du sie auch grüsst:

«Hallo Samira»!

Ok. Prima. Kontakt hergestellt.

Samira ist heute quasi der neutrale Blick von aussen auf Weihnachten:

Ihre Eltern sind amerikanisch-marokkanischen Herkunft!

Eine hierzulande sehr seltene Kombination im Gegensatz zur schweiz-schweizerischen, oder deutsch-deutschen Variante 😊.

Nun: damit hab ich natürlich die besondere Lösung der Rechenaufgabe noch nicht zulänglich aufgelöst.

Samira dazu:

«Ich bin nie wirklich in die deutsche Bescherungskultur eingeführt worden, obwohl ich in Bayern zur Welt kam und mit Christkindmärkten aufgewachsen bin», schreibt Samira in ihrer Kolumne. Im dreiköpfigen Haushalt der El Ouassils wurden die Feiertage lediglich aus Höflichkeit vor den hiesigen Traditionen bestmöglich simuliert! 😊

Siehst Du: Manchmal gilt eben auch: wo ein Wille ist, muss nicht immer ein Weg sein, würd ich meinen. Ein «Schein-Weg» reicht auch schon mal aus – aus Freundlichkeit 😊.

Ich stelle fest, «Weihnachten zu simulieren» (d.h. so zu tun als ob) ist nette, integrative Geste der Familie El Ouassils: aus Respekt vor der hiesigen Tradition Weihnachten 😊.

Dass Samira erst 2 x Weihnachten gefeiert hat, dafür gibt es gute Gründe: Sie ist mit einer anderen Religion aufgewaschen.

Voilà!!!

Und Samira hat seit etwas mehr als 2 Jahren einen «christlichen» Freund.

Sie fühlt sich nun als «Weihnachtslehrling» und hat nun wirklich Teil an Weihnachten durch die Familie ihres Freundes.

In Ihrem Lernbericht hält Samira fest (von mir stark gekürzt und redigiert):

1. Je nachdem, wie man es mit den Kindern vereinbart hat, oder ob man Katholik oder Protestant ist, kommt an Heiligabend entweder der Weihnachtsmann oder das Christkind. Der Weihnachtsmann indes ist unter anderem eine von Niederländern in die USA exportierte Version unseres am 6. Dezember kommenden Nikolaus. Ausserdem stellt man sich einen zauberhaft geschmückten Baum ins Wohnzimmer, der aber weder mit Jesus noch dem Weihnachtsmann was zu tun hat und der Katholiken lange Zeit so suspekt war,



dass er in Kirchen verboten war.

2. In der Familie meines Freundes wird traditionell mit einem verschlossenen Weihnachtsbaumzimmer gearbeitet, das erst am Heiligen Abend mit dem zarten Erklingen eines kleinen Glöckchens («das Christkind») geöffnet und dann ähnlich wie bei einem Anti-Terror-Team-Einsatz gestürmt wird. Das ist der besinnliche Teil des Abends.
3. Es gab während meiner Weihnachtslehrzeit zudem den beständigen Versuch, aus der grosszügigen, christlichen Flut an Geschenken ein weniger konsumorientiertes Fest zu machen, was aber zu Beginn an Höflichkeit scheiterte. In einer mehrgenerationellen

Grossfamilie jemanden mit dem Argument von Umweltschutz unbeschenkt zu lassen, brachte einfach keiner übers Herz.

4. Das Schenken musste vorab mithilfe von Listen, Excel-Tabellen und WhatsApp-Gruppen organisiert werden, was sehr aufwendig war
5. Unabhängig vom Wichteln bekommt ein Kind offenbar im Schnitt immer 56 Geschenke, bei deren mehrstündiger Öffnung alle Anwesenden selig zuschauen, um bei jedem Päckchen dem beschenkten Kind die Arbeit abzunehmen, sich für die Gaben zu begeistern.
6. Zu Beginn empfand ich, als naive Weihnachtsanfängerin, die ich war, den manchmal dramatischen Unmut über vermeintliche Fehlschenkungen als furchtbar undankbar. Der Philosoph Rousseau schrieb: «Man ist nur glücklich, ehe man glücklich ist.»
7. Als verlässlicher Harmonie-Indikator gilt nur der Titel von Philosophieprofessor Stéphane Floccari's Buch: »Weihnachten überleben« was so viel heisst wie: an Weihnachten sollst Du keine Probleme lösen.....

Ich halte also zusammenfassend fest:

Was Samira in ihren zwei Weihnachtslehrjahren nun verstanden hat:

Das Fest der Hoffnung feiern, auch wenn keine Hoffnung da ist!

Was hat das mit Jesus zu tun?

Genau dieser Frage möchte ich nachgehen; oder wer lieber eine andere Schreibweise mag, wie zum Beispiel:

Der Frage nachfühlen

Der Frage auf den Grund gehen, wobei noch nicht klar ist, ob es einen Grund gibt

Der Frage nachstellen

oder sonst was Weihnachtliches wie z.B. „dieser Frage nachfeiern“ 😊 etc.



Ich kann Samira sehr gut nachfühlen 😊,

wenn sie die Frage stellt:

was hat das alles mit Jesus zu tun?

Ok, dann erzähl ich Dir mal **nichts Neues** dazu: 😊



Eigentlich ist uns allen bekannt, dass uns das Drumherum an Weihnachten viel wichtiger ist, als Jesus.....

Oder hat eine/r meiner BriefleserInnen jeden Tag im Advent viel mehr an Jesus gedacht,
als an:

was muss ich noch kaufen?

was könnt ich schenken?

wo feier ich mit wem?

Könnte man folglich richtigerweise sagen:

Weihnachten fordert unsere ganze Aufmerksamkeit und Zeit?

.....Und Jesus nicht oder kaum?

Üblicherweise folgt an solcher Stelle dann ein Darauf-Rumhacken,

Wie undankbar

Wie von Gott entfremdet

Wie egoistisch wir Menschen sind

Und wir das Geschenk Gottes - seinen Sohn Jesus – so wenig beachten!

Also: mach Dich darauf gefasst!

Ich leg gleich richtig los,

MIT DEM GEGENTEIL,

als was Du hier erwarten könntest!

Ich werd **nicht** darauf rumhacken!

Nein nein!

Ich werd sogar dafür sorgen,

all die moralisch verteufelten Dinge für Weihnachten erst recht

und mit vollem Einsatz zu tun.

Echt? Denkst Du jetzt.

Der Sperling will, dass wir uns voll und ganz um den Weihnachstrummel und seine Geschäfte kümmern?

Genau:

Der Sperling will genau das 😊!!!!!!!

Das geht so:

Tu die nachfolgenden Dinge

so oft wie möglich!!!!!!! 😊 😊 😊

Schenken

Einkaufen

Planen

Feiern



Quasi:

Mit Vollgas.

Mit vollem Elan.

Mit grosser Vorfreude.

Ja, vielleicht sogar mit Zeitnot.

Auf Weihnachten hin zurasen und Weihnachten feiern!!!

Wenn Du nachsichtig mit mir bist,

denkst Du jetzt:

Na ja, interessanter Ansatz.

Aber, es bleibt die Frage,

warum ich das empfehle? 😊

Ich erkläre mich:

Die Geburt Jesus ist Gottes Geschenk an uns Menschen, weil wir es mit-, untereinander und mit uns selbst und mit ihm nicht so ganz toll auf die Reihe kriegen.

Mit Jesus hat uns Gott eine Vorstellung,

eine Möglichkeit

und ein Vorbild gegeben,

wie wir ein Leben in der uns von Gott geschenkten Liebe führen können.



D.h. dann für Weihnachten für uns:

Mit **grosser** Liebe Schenken

Mit **grosser** Liebe einkaufen

Mit **grosser** Liebe Planen

Mit **grosser** Liebe Feiern

DAS macht den Unterschied:

WIE und mit welcher HALTUNG wir die Dinge tun und den Menschen begegnen 😊.

Oder hätte Gott etwas dagegen,

wenn wir einander

beschenken?

Füreinander kochen?

Einander einladen?

Gemeinsam feiern?

Alles was wir tun, können wir tun!!!!

Einzigste Bedingung:

Mit ganzer Liebe

Mit dieser Liebe, mit der uns Gott liebt und die uns Jesus vorgelebt und geschenkt hat.

Voll easy – nicht wahr?

Wir müssen nicht alles ändern und verteufeln!

Lediglich – der Liebe Gottes unser Herz ganz neu öffnen

Und dann.....

Und dann zaubern wir gleich selbst mit der Liebe Gottes an Weihnachten:



Verzeihung: Flasches Bild – Das Teil heisst zwar Zauberstab, ist aber keiner 😊.

Hier kommt der Richtige:



Mit Jesus in Herzen wird das Dein Zauberstab für Weihnachten 😊.

Mit andern Worten: ich wünsch Dir **keine** zauberhafte Weihnachten!

Die musst Du schon selbst besorgen 😊, resp. hervorzaubern mit aller Liebe, die Dir Gott geschenkt hat 😊.

Didier Sperling, wie immer 😊

Falls Du noch magst, hab ich hier noch die Geschichte eines «Zauberlehrlings», d.h. eines kleinen Menschen, der erst beim nächsten Mal wird zaubern können – den ersten Versuch hat er total verhaun 😊

Der kleine und der grosse Nikolaus

Anna spielt Nikolaus. Sie zieht Mamas rote Jacke an und krepelt die Ärmel hoch. Einen weissen Rauschebart hat sie aus Watte und Klebestreifen gebastelt. Nun noch die rote Mütze, die Stiefel und der Sack, der eigentlich ein Turnbeutel ist, und fertig ist der Anna-Nikolaus.

“Eine Rute brauche ich nicht”, sagt Anna. “Ich bin ein lieber Nikolaus.”

“Fein”, meint Mama, “und was macht ein lieber Nikolaus?”

Anna kichert und geht zur Tür. “Dem Nikolaus helfen. Ist doch klar!”

“Und wohin geht der Nikolaus?”, fragt Mama, die wieder mal alles ganz genau wissen will.

“Das ist ein Nikolausgeheimnis”, sagt Anna, die Mama wieder mal nicht alles verraten will.

“Aha”, sagt Mama, “und wenn dir unterwegs der echte Nikolaus begegnet?”

Anna grinst. “Der wird einen schönen Schrecken kriegen!”, sagt sie und macht sich schnell aus dem Staub.

Auf der Strasse ist es heute irgendwie anders. So geheimnisvoll! Weil Nikolaustag ist?

Anna schnuppert. “Es riecht auch anders”, findet sie. “Nach Nebeldunst, Lebkuchen, Mandarinen und so. Schön ist das.”

Und weil sich Anna heute auch so irgendwie anders fühlt, fängt sie an zu singen:

“Von drauss´ vom Walde komm´ ich her, ich muss euch sagen, es nikolaust sehr, es nikolaust sehr...”

Die Leute lachen über den kleinen Nikolaus. Sie greifen in ihre Einkaufstaschen und füllen Annas Turntasche mit Schokolade, Bonbons, Nüssen, Orangen und anderen leckeren Dingen.

“So ein Nikolaus hat´s gut”, freut sich Anna. Singend läuft sie stadteinwärts. Erst als es dämmt, denkt sie wieder an Mama, die daheim auf sie wartet.

“Au weia!”, murmelt Anna und saust los. Sie beeilt sich, aber der Turnsack auf ihrem Rücken wird beim Laufen schwer und schwerer. Anna fängt an zu schwitzen, doch gleich hat sie es geschafft.

Die Kurve noch, dann...!

Da, plötzlich, rempelt sie gegen einen seltsamen, rot-weiss gekleideten Kerl.

“Hoppla!”, sagt der Rotweisse.

“Ho-ho-hoppla”, stottert Anna und starrt auf den Fremden mit dem roten Mantel und dem weissen Lockenbart, die Kapuze tief im Gesicht. Aaaber das ist doch d-d-der Nikolaus...!?

“Wer bist du denn?”, fragt da der Fremde auch schon.

Anna erschrickt. “D-d-der Nikolaus”, flüstert sie.

“Soso”, brummt der Fremde. “Du bist also der Nikolaus! Das trifft sich gut. Sag, Nikolaus, möchtest du mich begleiten?” Er deutet auf das Haus, in dem Anna wohnt. “Hier wartet die kleine Anna nämlich schon auf uns!”

Was nun? Anna möchte weglaufen, doch da nimmt sie der Nikolaus an der Hand. “Los”, sagt er freundlich.

Annas Eltern staunen nicht schlecht, als zwei Nikoläuse vor ihnen stehen.

“Anna ist nicht da”, sagen sie. “Tut uns Leid.”

“Waaas?”, fragt der Nikolaus. “Anna ist nicht da?”

Er wendet sich zum Anna-Nikolaus. “Was machen wir denn nun?”

“P-pech für Anna!”, sagt Anna kleinlaut.

In ihrem Kopf aber kreiseln die Gedanken. Was soll sie tun? “Ich-bin-Anna!”, rufen? Vielleicht würde der Nikolaus böse sein? Aber wenn sie nichts sagt, würde er wieder gehen mit den Geschenken in seinem Sack! Das will Anna auch nicht. Es ist zu dumm! Anna überlegt fieberhaft. Dann hat sie eine Idee:

“Die zwei da”, sagt sie und deutet auf ihre Eltern, “freuen sich riesig auf Geschenke. Auch wenn sie schon erwachsen sind!”

Der Nikolaus ist ein wenig überrascht. “Meinst du?”

“Bestimmt!”, sagt Anna, und ihre Eltern nicken eifrig mit den Köpfen.

“Aber klar!”, rufen sie.

“Prima!”, sagt der kleine Anna-Nikolaus. “Aber zuerst müsst ihr uns ein Lied vorsingen!”

Annas Eltern gucken erst ein bisschen komisch, dann fangen sie an zu singen:

“Heute kommen zwei Nikoläuse, kommen mit ihren Gaben...” singt Mama mit hoher Stimme, und Papa brummt ein tiefes “Lalala” dazu, weil er den Text vergessen hat. Ganz schön komisch klingt dieser Gesang, und die beiden Nikoläuse müssen lachen.

“Singen wir nicht gut genug?”, fragt Papa ängstlich.

“Doch, doch!”, sagt der Anna-Nikolaus grossmütig. “Wir lachen nur, weil...” Sie weiss nicht mehr weiter.

“... weil uns euer Lied so sehr freut!”, sagt da der grosse Nikolaus schnell.

Dann packt er seinen Sack aus. Tolle Sachen legt er auf den Tisch: Schokolade, Lebkuchen, Nüsse, Zuckersterne, ein Bilderbuch und Buntstifte.

“Ohh”, rufen Annas Eltern. “Danke, lieber Nikolaus!”

“Ohh”, ruft auch der kleine Anna-Nikolaus. “Danke, danke!”

Dann packt Anna ihren Turnbeutel-Sack aus und legt ihre Gaben daneben.

Da freuen sich die Eltern noch mehr, und weil sie sich so freuen, fangen sie wieder mit dem Singen an.

“Nun müssen wir aber gehen”, sagt da der grosse Nikolaus schnell. “Andere Kinder warten auf uns. Schade, dass Anna nicht da gewesen ist.”

“Ja”, sagen die Eltern.

“Ja”, sagt auch der Anna-Nikolaus. “Wirklich schade!”

“Na dann!”, brummt der Nikolaus. “Gehen wir!”

“Nein”, meint Anna und muss auf einmal kichern. “Geh du schon mal voraus! Ich warte auf die arme, kleine Anna!”